hab er auch gehört vnd vernommen/ das in new Spanien ein sonderlicher stein gefunden werden sol / der die fissuras vnd schrunden der hende vnd füsse / so von gesaltzenen feuchtigkeiten entstehen/ wegneme.

I X.

Von etlichen Edlen gesteinen.

NAch dem wir den anfang in gemein von wunderbarlichen steinen zu reden genommen/wollen wir auch numehr etlicher fürtrefflicher / kreffti-ger vnd kostbarer Edlen gesteinen gedencken/ Vnd anfenglich von dem Demant etwas sagen/aus vrsach/das er alle andere Edle gestein vbertrifft / vnd vnter denselben/ was seine härtigkeit anlanget / auch weil damit alle andere steine geschnitten werden / gleich ein König ist / Sonsten / wenn man den werth / vnd die schmucke farbe bedencken vnd ansehen wil / so hat den vorzug billichen / erstlich / der schöne / grüne / durchsichtige Smaragd/ nachmals der vnuerfelschte/ köstliche/ fewrige vnd leuchtende Carbunckel / vnd denn der Demant.

ES entstehet aber der Edlen gestein wirde vnd kostbarkeit entweder daher/ das sie fast seltzam/vnd von grossen krefften vnd tugenden sind / so man aus langer erfahrenheit erlernet / Oder aber / von wegen sonderlicher begierde vnd affecten / so die Menschen darzu tragen / zu hohem werth kommen vnd steigen. Woher der Edlen gesteine wirde entstehe.

Wo die Adamanten gefunden werden.

Gartias ab Horto schreibet / das die Adamanten oder Demanten in India orientali an drey oder vier örten sollen gefunden werden / erstlich / in der Prouintz Bisnager genandt/ in zweyen oder dreyen felsen/ darinnen Demantgruben sind / welche dem könige derselben Prouintz einen grossen gewin vnd Rente geben/darüber er denn grosse gerechtigkeit hat/ allerdings/wie der König in Spanien vber den fischfang/ so die Brabänder Donynen nennen/ die Spanier aber Athon / Vnd so einer ohne vorwissen deß Königs derselben fische einen fenget/ der muß das Königreich meiden. Also hat auch aus diesen Demantgruben der König in Indien groß einkommen / denn alle die Adamanten / so daselbst gefunden/ vnd vber 150. gerstenkörner schweer wegen/die fallen dem Könige heim / vnd gehören jhm zu. Vber das gibt man sehr fleissige achtung auff die arbeiter in den Demantgruben/ denn so einer begrieffen wird / der einen einigen stein beysteckt/ verfellt er mit allen seinen gütern in deß Königes Fisco.

Fürnemte gewerbstadt Lisbor.

Vm andern / werden auch Demanten aus den felsen in Decam / nicht weit von der Herrschafft oder gebiet Madre Maluco genant/gebrochen/ Deßgleichen auch sonsten in andern felsen / im gebiet eines frembden Königes/ fürtreffliche Adamanten/ aber gar klein / gefunden/vnd werden in einer fürnemen Kauffmanstadt/ Lißbor genandt / so dem Könige in Decam zustendig / verkaufft / Alda eine vberaus grosse gewerbschafft vnd handtierung mit keuffen vnd verkeuffen ist. Vnd achten die Kauffleut solche Adamanten / de Rupe veteri genandt / sehr hoch / werth vnd thewer / darumb / das

Adamas de Rupe veteri in Decam.

sich

sich dieselben von natur selbst schön vnd lustig außarbeiten / vnd keines polierens bedürffen. Deßhalben die Einwohner solchen herrlichen Adamanten einen sonderlichen namen geben / Naifes, vnd sagen diß gleichniß / Gleich wie eine schöne Jungfraw einem Weibe / so nu kinder gezeuget / weit fürzuziehen sey: Also haben auch diese edle Demanten / so von natur sich selbst schön vnd artig außarbeiten / für den andern / welche durch Menschliche vernunfft schön vnd schmuck gemacht werden / einen vorzug.

DJe Lusitaner aber halten das gegenteil / vnd achten die Demanten / mit menschen henden poliert vnd schön gemacht / weit höher. Sonsten werden auch in den felsen bey dem Meer Tanjam in Malaca Adamanten gefunden / so man gleicher gestalt de Rupe veteri nennen sol / vnd zwar auch lobet / sind aber noch kleiner als die andern / Vnd haben diesen mangel / das sie sehr wichtig vnd schweer sein / darumb sie auch den Jubilirern angenehmer / als den keuffern. Adamas in Tanjam.

Plinius schreibet / das der Demant in Arabia vnd Cypern wachse / aber ich habe solches weder in Arabien / Cypern noch Macedonien sehen / hören / noch erfahren können. Denn da dem also were / würden die jenigen / so vom Türcken zu vns in Indiam kommen / die Adamanten nicht so sehr auffkeuffen / vnd mit sich weg füren. Viel weniger ist auch diese deß Plinij meinung war / das kaum ein Adamant einer Haselnuß groß gefunden werde / Sintemal in India solche Demanten verhanden / derer etliche grösser als vier Haselnüsse.

Ich

ICh muß aber diß für ein wunderbar mirackel achten / das / ob wol die Adamanten billich in den tieffen gengen der Erden / vnd auff viel Jahr generirt werden solten / dieselben doch in zwey oder drey Jahren nicht tieff in der Erden wachsen können / wie solches in den Demantgruben in India zu befinden / das / wo man elnbogen tieff eingrebt / Adamanten angetroffen werden / vnd so man vber zwey Jahr wiederumb an demselben orte eingrebt / findet man wieder Demanten / aber sie sind nicht groß. Vnd ist gewiß / das dargegen die rechten grossen Demanten gar tieff in felsen gesucht werden müssen.

DJe rechten Demanten sind vberaus schön weiß / gantz durchsichtig / glentzende vnd hart / vnd pflegen so sehr zu schimmern / vnd helle zu leuchten / das sie das leben erfrewen / Darumb sie auch mit allen jhren tugenden / so sie an sich haben / vberaus krefftig. Vnd ist zu mercken / das ein Christallenstein gegen einem rechten Demanten einen schlechten glantz vnd schein gibt / wie er denn mit diesem merckmal von den Jubilirern vnterschieden vnd erkant wird.

Demant von der Christall zu vnterscheiden.

ES ist auch diß gantz jrrig vnd falsch / das man fürgibt / es sol der Demant also hart sein / das er weder mit fewr noch andern dingen / sondern allein mit bocksblut zerbrochen vnd weich gemacht werden könne. So er doch mit einem eysernen hammer nicht allein kan zerschlagen / sondern auch wol in einem mörsel gar klein zerstossen vnd zerriben werden. Wie denn solches die Polierer der Edlen gestein bekennen müssen / so stücklein vom Adamanten zum polieren vnd schneiden gebrauchen.

Der Adamant ist mit Eysen zu zerbrechen.

Zum

ZVm andern / ist gleicher gestalt diß falsch vnd vnrecht / dauon die alten schreiben / das der Demant bey vnd neben der Christallen wachsen sol / Sintemal in India an dem ort / da die Demanten gebrochen werden / keine Christallen anzutreffen / ja in gantz Indien keine zu finden. Sondern der Christallenstein wechst in kalten gebirgen / als da sind die / so Deudschlandt vnd Italiam scheiden.

Die Demanten wachsen nicht bey der Christall.

Christallenstein wo sie wachsen.

ZVm dritten / ist auch diß falsch / das der Adamant den Magneten bindern sol / sonderlich / wenn er vnter jhn gelegt wird / das er das eysen nicht ziehen mag.

Demant hindert den Magneten nicht.

ZVm vierden / ist gleichfals dieses der warheit zuwieder / das man fürgibt / So der Adamant einem Weibe vnwissend deß nachts vnter das heupt geleget wird / vnd sie dem Manne versprochene Ehepflicht halte / sol sie schlaffend den Mann mit jhren armen vmbfangen / Wo sie aber eine Ehebrecherin / sol sie sich deß Mannes gantz vnd gar enthalten.

Falsche opinion von den Demanten.

ZVm fünfften / ist auch diß eine fabel / daß das bley die scherffe deß Adamantens sol niederdrücken / von wegen deß Queckſilbers / so in dem Bley ist. Denn wie der Demant eysen vñ ander Metall schneidet / also leicht kan er auch durch Bley gehen / vnd dasselbe schneiden.

Bley ist dem Demant nicht hinderlich.

DJß aber / sagt Garcias / hab er offt vnd viel gesehen / das rechtschaffene Demanten / so sie zusammen gestossen / ex mutuo attritu sich also aneinander hengen vnd verbinden / das sie schwerlich wieder von einander mögen gebracht werden. So sey auch diß war / wenn man den Adamanten mit reiben erwer-

met/das er die fäßlein vnd sprießlein/ wie der Agtstein/ an sich ziehe.

ES wird aber der Demant in der artzney nicht gebraucht/ vnangesehen/ das Gartias schreibet/ er habe etliche ärtzte gekant / so gepüluerte Demanten durch ein sprützlein in die blase gesprützt / den blasenstein damit zu brechen / so hab er doch erfahren / das darmit nicht viel außgerichtet worden/ lasse jhm auch solch mittel/zu erbrechung deß steins in der blasen/ nicht gefallen.

ES ist eine persuasion vnter den gemeinen Mann gerathen / das dieser stein eine gifftige qualitet bey sich haben/vñ/so er in leib gebraucht werde/die gedärm zuschneiden sol / vñ solches von wegen seiner tenuitet vnd durchdringenden krafft / Welcher meinung auch jetzo viel der jungen ärtzte sein. Solches wil aber Gartias nit zugeben/ vñ sagt/ das er Moren gekandt/so der jenigen diener gewesen / welche die Demanten gewinnen / vnd darmit handeln / nach dem dieselben / zu jhrem besten/ etliche Demanten verschlungen / vnd solches jhre Herren vermarckt / sind sie von denselben so lange geschlagen vnd abgeplawet worden / biß sie es bekandt / vnd hernach die verschluckten steine / durch den stulgang/ (mit ehren zumelden) ohne schaden wiederumb ausbracht. Hie möchte jemand sagen/ Ja ich gleube wol/ das diese steine gantz eingeschlungen / keinen schaden bringen / wenn sie aber in kleine stück zuschlagen / oder gepüluert eingenommen werden/sind sie eine gifft/denn sie den magen vnd die gedärm zuschneiden. Solches wiederlegt Gartias, vnd sagt / das der magen diese steine mit nichten zu sich ziehe / Sondern viel mehr von

wegen

wegen jhrer schweere / gantz geschwinde vntersich eilen. Vnd er habe ein Weib gekandt/ die jhrem Manne (so lange zeit an der rothen Rhur kranck gelegen) etliche viel tage aneinander/ ohn einigen schaden / zerstossenen Adamantstein eingegeben / das sie dessen zuletzt gar müde worden / vnd daruon abgelassen / fürnemlich / weil sie gesehen / das dem Manne dadurch keine hülffe wiederfahren / vnd andere ärtzte sie berichtet / das die kranckheit vberhandt genommen / vnd were jhr eingeben gantz vergeblich/ denn der Mann köndte nicht daruon kommen / wie auch hernach also geschehen.

Zugabe.

MAn schreibet / das auch jetziger zeit in Engellandt Adamanten sollen gefunden werden / doch nicht so schön glentzendt vnd hell / als diese / dauon droben meldung geschehen. Sie legen aber in einer mutter / so wie ein Ey / vnd sehr hart vnd zähe sein sol / darinnen vnterweilens jhr viel / doch klein vnd vnförmlich / bißweilen wenig/ wiewol groß/ vnd schön außgearbeitet / beyeinander sind / vnd etliche findet man in der mutter abgelöst / vnd so die mutter bewegt wird / darinnen sie ligen / klappern sie / allerdings wie der Adlerstein / so man AEtiten nennet. Wenn nu solche steine von den Polierern fleissig zugerichtet werden / kommen sie den Orientalischen sehr nahe / aber die Orientalischen vbertreffen sie doch allwege im gewicht oder in der schweere. Demanten in Engellandt.

Krafft vnd wirckung der Demanten / aus dem Cardano genommen.

ES vertreibet dieser stein krefftiglichen die furche deß nachts vnd auffschrecken / auch alle Melancholey vnd schwermuth / stercket auch das hertz vnd gemüt / vnd solches daher / das er die lebendigen geister deß hertzens endert / Sintemal schrecken vnd furcht aus dem hertzen entstehet / wie solches das hertzklopffen anzeiget.

MAn achtet auch darfür / das der / so den Demant antregt / es sey an den armen oder fingern / sol stets gut glück haben / vnd den Menschen vnuerzagt machen.

X.

Von dem Smaragdt.

Woher die Smaragdten kommen.

DER rechte Smaragdt ist grün / durchsichtig / vnd vnter allen Edlen gesteinen einer / so in grossem werth gehalten wird / Vnd sonderlich die / so gebracht werden aus Scythia, nachmals von Britanien, vnd solche sind gantz zart. Die andern aber / so aus der Insel Peru kommen / sind härter / frischer / vnd an der farbe nicht so grün vnd durchsichtig / sondern sind alleine grün. Das dritte geschlecht / kömpt aus India occidentali, ist in geringem werth / vnd gar veracht / etwas härter / als die andern / dunckel / vnd ein wenig durchsichtig / sie sind aber bey der nacht am schönsten / dieweil sie sich jhres eigenen liechts frewen / welches ist die grüne farbe. Ob sie aber auch alle an krefften gleich / vnd rechter Smaragdten geschlecht sein / ist noch zweiffelhafftig / Sintemal zum öfftern der stein / (so man Brassium nennet) gefunden wird / der dem

Der stein Brasius vergleicht sich sehr den Smaragdten.

Smaragdt